

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 1 (1923)
Heft: 7

Artikel: Einteilung der Pilze
Autor: Zaugg, H.W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-935175>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pilzlob.

Frau A. Hediger.

O Pilzzeitschrift, o Pilzzeitschrift
Wie hab ich Dich so gern;
Du lehrest mich gar mütterlich,
Die Pilze zu verstehn.

Bald kommt die Zeit,
Wo in die Weit,
Wo in die Näh
Ich wieder auf die Pilzjagd geh.

Dann bin ich froh, dann bin ich reich,
Wenn unter Buch, wenn unter Eich'
Ich meine lieben Freunde find,
Familie Schwamm, Mann, Frau und Kind.

Den Eierschwamm, den Perlenpilz
Und manche neue Art,
Die mir durch Dich, o Pilzzeitschrift
Warm anempfohlen ward.

Manch Tischleindeck dich, birgt der Wald
Dem, der es lernt verstehn,
Drum wollen wir, ob jung, ob alt
Es eifrig suchen gehn.

Einteilung der Pilze.

Von H. W. Zaugg, Burgdorf.

Es ist eine bekannte Tatsache, dass nur wenig Pilzfreunde in der Lage sind, Pilze wissenschaftlich nach Sporen, Basidien, Cystiden etc. beurteilen zu können, indem den meisten ebensowohl das Mikroskop wie auch die Fähigkeit zu dessen Gebrauch abgeht. Sie sind deshalb bei ihren Bestimmungen auf makroskopische Merkmale angewiesen. In Heft 3 der Zeitschrift hat Herr Soehner in seinem Aufsatz: »Plaudereien über Pilzbestimmen« in treffender Weise die Stellung des Pilzwissenschaftlers vom Pilzkenner- und -liebhaber klargelegt. Nun ist es aber Tatsache, dass der weitaus grösste Teil der Leser unserer Zeitschrift in die Kategorie der Pilzliebhaber, der Pilzfreunde gehört. Bei ihnen handelt es sich im Grunde genommen nicht um den Forschungstrieb, sondern um kulinarische Interessen. Die Kenntnis der Pilze bildet für sie lediglich eine Magenfrage. Die Bestimmung der Pilze durch den Pilzliebhaber entspricht völlig seiner Vorbildung. Er kennt z. B. die Farbe, Grösse und Form eines Pilzes (von Soehner Haltung genannt) und bestimmt ihn demgemäss. Charakteristische Merkzeichen am Pilz kennt er nicht. Zweck der in Heft 8 erscheinenden Tabelle soll sein, diese Pilzfreunde zu verstandesmässigem Beobachten und Bestimmen anzulernen und zwar nur durch

Merkmale, die dem unbewaffneten aber geübten Auge deutlich wahrnehmbar sind. Ich muss jedoch ausdrücklich bemerken, dass die Tabelle nicht zur Bestimmung der einzelnen Arten, sondern nur der Gattung dienen kann. Dabei beschränke ich mich fürs erste noch auf die Gattungen mit grössern Arten, welche die Aufmerksamkeit der Pilzfreunde besonders erregen und als Speisepilze in Betracht fallen könnten. Damit werden aber auch unsere Giftpilze mit einbezogen.

Gattungen nennt man gewisse Sippen einer Familie, die bestimmte Merkmale gemeinsam haben. In dem schon genannten Artikel in Heft 3 hat Herr Soehner in verständlicher Weise am Knollenblätterpilz gezeigt, wie viel Merkmale zur Bestimmung einer *Art* beachtet werden müssen. Ein Teil dieser Merkmale gilt aber schon zum Vornherein zur Bestimmung der Gattung. Die allgemeine wie die teilweise Hülle (in der Tabelle *Velum* genannt) sind Bestandteile verschiedener Gattungen, so auch der »Wulstlinge« im besondern. Das allgemeine Velum bezeichnet eine häutige Hülle, die den ganzen Pilz in der Jugend vollständig einschliesst und ihm dadurch Aehnlichkeit mit einem Ei verleiht. Mit dem Wachstum des Pilzes reisst diese Hülle entweder auf dem Hute, so dass der Pilz die Hülle durchbricht, oder

am Hutrande oder am Stiele. Je nachdem die Hülle zerrissen wird, bleiben Reste davon zurück die immer wahrnehmbar sind. Durchbricht der Hut die Hülle, so bleibt das allgemeine Velum als lappige Scheide am Stielgrunde (Basis) zurück. Reisst diese Hülle am Hutrande, so bleiben die Reste teilweise als Warzen oder häutige Flocken auf dem Hute, teilweise entweder als schmaler, freier Saum oder als warzige Gürtel an der knolligen Stielbasis zurück. Reisst das allgemeine Velum aber am Stielgrund ab, so weist dieser keine Resten davon auf, die ganze Hülle bleibt in diesem Falle als Flocken oder Warzen auf dem Hute liegen. Diese Reste sind ebenfalls bei den Amaniten zu beobachten. Das teilweise Velum bildet eine häutige, faserige oder fädige Hülle, die sich ebenfalls nur in der Jugend vom Stiel zum Hutrande ausstreckt und dadurch die ganze Hutunterseite überdeckt. Wie das allger eine, so reisst auch das teilweise Velum beim Wachstum des Pilzes, irgendwelche Spuren hinterlassend. Zog sich eine teilweise häutige Hülle vom Hutrande zur Stielspitze, so bleibt an der Stielspitze ein hängender Ring, die Manchette zurück. Ging diese Hülle nach der Mitte des Stieles, so bildet sich ein Mittenring und war die Anwachsstelle unter der Mitte des Stieles, so wird der Ring stehend oder aufsteigend sein. Ein faseriges teilweises Velum kann sich am Stiele abtrennen. Es hinterlässt dann am Hutrande hängende Flocken oder einen gewebeartigen Saum. Das Velum kann aber auch vergänglich sein. Es bleiben dann am Hutrande und an der Stielspitze flockig-faserige oder flockig schuppige Reste zurück. Diese beiden Hüllen können am gleichen Pilz vorhanden sein, es kann aber auch die eine oder andere, oder es können überhaupt beide fehlen. Darüber gibt die Tabelle in Heft 8 Auskunft. Gattung und Art bei den Pilzen lassen sich am besten mit den Menschen vergleichen. Gattung entspricht bei den Pilzen dem Geschlechtsnamen der Menschen, die Artbezeichnung dem Vornamen. Eine Gattung bilden beispielsweise die Ritterlinge, Trichterlinge, Rüblinge etc. die Art wird durch einen zweiten Namen wie *rötlicher* Ritterling, *schlaffer* Trichterling, *seidiger* Rübbling näher bezeichnet,

welche Bezeichnung dann auf das Aussehen des Pilzes Bezug hat. Ist der Pilzfreund einmal in der Lage, die Gattung eines Pilzes zweifellos feststellen zu können, so wird es ihm auch leichter fallen an Hand eines zuverlässigen Pilzlehrbuches die Art und in den meisten Fällen zugleich auch den Wert des Pilzes festzustellen.

Die Ringlinge (*Armillaria*) lasse ich, der Einteilung Rickens folgend ausser Betracht. Diese verteilen sich auf die vorstehend genannten drei Gattungen: Ritterlinge (*Tricholoma*), Trichterlinge (*Clitocybe*) und Rüblinge (*Collybia*), unter welchen sie die beringten Arten darstellen. Abgesehen von den zweifelhaften Uebergangsformen zwischen den verschiedenen Gattungen, deren Vertreter aber ziemlich selten vorkommen, dürfte es nicht allzuschwer fallen, die grössten und häufig vorkommenden Arten der zugehörigen Gattung zuzuteilen. Immerhin nehme es sich der Pilzfreund nicht zu leicht. Genaue Beobachtung der einzelnen Pilze in den verschiedenen Altersstufen ist unbedingt notwendig. Auch dürfen die ersten Misserfolge, die unfehlbar eintreten werden, nicht abschrecken oder entmutigen. Anfangs dürfte es von grossem Vorteil sein, die gemachten Bestimmungen von einem bewährten Kenner nachprüfen und bestätigen zu lassen. Hierzu dienen ja unsere Beratungs- und Bestimmungsstellen.

Zu besserem Verständnis verschiedener Ausdrücke in der Tabelle lasse ich hier einige Erläuterungen folgen. Die Beschaffenheit und Stellung der Blätter (Lamellen) ist bei der Einteilung der Gattungen mitbestimmend. *Normal* nennt man sie, wenn sie häutig-schlaff aber nicht lederig oder zerfliessend oder spröde-brüchig sind und sich in zwei feine Häutchen spalten lassen. Sie sind *frei*, wenn sie nur am Hute befestigt sind und den Stiel nicht berühren; *angeheftet*, wenn sie den Stiel zum Teil, aber nicht in ihrer ganzen Breite berühren; *breit angewachsen*, wenn die ganze Lamellenbreite mit dem Stiele verwachsen ist; *herablaufend*, wenn sie sich bogenförmig über den Stiel herabziehen; *ausgebuchtet*, sie haben in der Nähe des Stieles eine nach oben gewölbte Aus-

buchtung und *abgerundet*, sie sind nicht in der ganzen Breite am Stiele angewachsen, der vorstehende freie Teil ist dann vom Stiel weg deutlich abgerundet. *Rücken* nennt man bei den Lamellen den Teil, welcher am Hute angewachsen ist. *Schneide* die untere, freie Kante. Der *Stiel* ist *fleischig-voll*, wenn er eine gleichmässige, fleischige Substanz aufweist. *Faserfleschig*, wenn er aus lauter Fasern zusammen-

gesetzt ist. *Berindet*, wenn das Fleisch von einer rindenartigen Schicht umschlossen ist. *Zellighohl*, wenn das Fleisch nicht eine kompakte Masse bildet, sondern öfters durch hohle Zellen unterbrochen ist. Exzentrisch oder seitlich, wenn er ausserhalb der Mitte des Hutes steht und röhrig; wenn die Mitte hohl ist und so gewissermassen ein Röhrchen bildet.

(Forsetzung folgt)

Pilzsport oder volkswirtschaftliche Arbeit?

Gedanken über den vielseitigen Wert der Beschäftigung mit den Pilzen.

Anregungen für die Zukunft.

Unsere Antwort auf obige Titelfrage kann heissen: *Beides zugleich*, wenn man nämlich unter »Sport« etwas Ernsthaftes und moralisch Unanfechtbares versteht, von wirklichem Nutzen für die Gesundheit und von bildendem Wert.

Viele Arten des Sportes sind durch ihre bedenkliche Entartung mit gutem Grund bei allen ernstgesinnten Leuten in Misskredit gekommen. Dem gegenüber darf von der richtigen Beschäftigung mit dem Pilzsammeln im Sinne der nachfolgenden Ausführungen in Wahrheit gesagt werden. Sie ist ein *edler* Sport, ein Sport im besten und höchsten Sinn des Wortes, ein Sport, der in einigen ganz besonders pilzreichen Gegenden verdient, eine s. z. s. öffentliche und offizielle Volksangelegenheit zu werden. Wir wollen Forderungen, Wünsche, Erwartungen und Hoffnungen nicht zu hoch spannen, um uns selbst und andere nicht zu enttäuschen und uns vor Uebertreibungen hüten, womit unserer Sache wahrlich nicht gedient wäre. Aber im richtigen Mass und Umfang betrieben, in den der Wirklichkeit entsprechenden Schranken, kann unser Ideal eine in mehrfachen Sinn segensreiche Sache werden.

Den eingeweihten, alten Pilzfreunden werden nur wenige der nachfolgenden Gedanken unbekannt sein. Zum Teil ganz neu sind einige der Anregungen, die wir auch sog. »fromme Wünsche« nennen können, *momentan* noch unerfüllbare Forderungen, die aber in einer nähern oder fernern Zukunft sehr gut verwirklicht werden können. Für bisherige und werdende Pilzfreunde mag mancher von den »Sports«-Gedanken zu denken geben. Offene Aussprache darüber, neue Beiträge

dazu, können unserer Sache nur förderlich sein.

Der *zweite* Titel dieser Ausführungen spricht unmissverständlich deutlich aus, um was es sich handelt. Das heutige praktische Geschlecht, das zugleich Nutzen, Freude und Genuss haben will, findet darum in unserm Ideal eines seiner Ziele schon in mancher Hinsicht verwirklicht. Es sei gleich ausgesprochen und kurz zusammengestellt, welches die Hauptpunkte dieser „*Vielseitigkeit*“ sind: *Hygienischer* Wert, *finanzieller* Profit, indirekte *moralische* Bedeutung — für die Jugend von echt *erzieherischem* Wert — durch die Abziehung von Wirtshaus und Genussucht jeder Art; *wissenschaftliche* Anregung, dadurch *bildender* Wert. In Verbindung damit: sehr lehrreiche Uebung im *exakten Forschen*, Vergleichen, Studieren, Förderung des Sinnes für *Gewissenhaftigkeit* und Verantwortlichkeit, dies in Hinsicht auf die Art, wie man beim Sammeln, Präparieren, Kochen, Konservieren, ja, nicht zuletzt im Handel mit den Pilzen sorgfältig und exakt umgehen muss, natürlich mit Rücksicht auf giftige und auf verdorbene essbare Schwämme. Beim »Profit« kann es sich geradezu um eine teilweise neue *Industrie* — natürlich im Kleinen — handeln, und um neue Spezialberufe, etwa für Stellenlose, die dazu *fähig* sind. Ja, letzteres ist unerlässliche Bedingung. Man wolle sich immer vergegenwärtigen, dass der Pilzsport in dieser Auffassung selbst eine eigentliche, selbständige „*Wissenschaft*“ ist, in der man wie in jeder andern Wissenschaft gründliche Studien machen und Kenntnisse erwerben muss. Dies durch Benützung